

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Altenburg.

[Beschluß.]

In diesem Betrachte wird der schmerzliche Verlust des vorigen, hochseligen Herzogs August, der ein Mäcen und Innigvertrauter aller schönen Künste und namentlich ein großer Freund der Dichtkunst war, — minderere gefühlt; doch sein fürstlicher Name wird lange noch von Denjenigen in hohen Ehren gehalten werden, die sich seiner Huld erfreuten und zu denen er ermunternd sprach.

Während der diesjährigen Wintermonate ward für ein ziemlich gut besetztes Theater unter der Direction des Herrn Plock gesorgt. Herr Plock selbst berechtigt zu der Hoffnung, daß er bei seinen mannigfaltigen Anlagen einer der vorzüglichsten Komiker der deutschen Bühne werden kann.

Die Oberaufsicht über das Theaterwesen wurde von Sr. Durchlaucht dem gnädigsten Herrn Herzoge, dem Herrn Kammerherrn, Reg.-Rath zc. v. Seckendorf, einem Manne mit glühendem Geiste für alles Gute und Schöne, übertragen und das Publikum dankt ihm manche Stunde heitern Genusses. Der Referent erlaubt sich, ihm hiermit öffentlich und im Namen Aller den reinsten Dank darzubringen.

Treffliche, anerkannt geistvolle Männer bilden das hiesige Ministerium. Einer der Nestoren der deutschen Juristen, Hr. Geheimrath-Präsident zc. v. Trübschler, Excellenz, steht unter ihnen in aller Geisteskraft und der Himmel scheint diesen verehrungswürdigen Greis noch im hohen Lebensalter für sein nützlich, von schönen Thaten reiches Wirken mit Gesundheit und ungeschwächter geistiger Thätigkeit zu segnen.

An unsern würdigen General-Superintendenten Herrn Großmann erging kürzlich der ehrenvolle Ruf, die Stelle des zu früh vollendeten D. Tschirners, als Superintendent in Leipzig, zu übernehmen; er ist ganz der Mann, einen so hohen Ehrenposten genügend und würdig auszufüllen. Die allgemeine Anerkennung seiner Verdienste um Kirchen und Schulen und insbesondere die Huld seines Fürsten, thaten seinem Herzen gewiß wohl, und er entschloß sich, aller pecuniären Vortheile dabei nicht achtend — zu bleiben.

Mehrere angesehene Stadtbewohner veranstalteten, dem Bleibenden zu Ehren, ein Festmahl und unter mehreren sinnreichen Trinksprüchen sprach der Herr Kammerherr zc. von Seckendorf aus dem Stegreife nachfolgende Worte, die in sofern einer nachsichtvollen Beurtheilung bedürfen, als sie augenblicklich erfunden und aus dem Herzen kommend, gesprochen wurden.

Trinkspruch,

am 10ten Junius 1828.

Gesprochen vom Freiherrn von Seckendorf.

Wo Geist mit Kraft sich einet,  
Das Licht des Glaubens und der Wahrheit scheint,  
Im freien Wort die Rede sich ergießt  
Und frommer Sinn von Herz zu Herzen fließt,  
Da keimt des Segens reiche, volle Erndte,  
Und weh' uns, wenn dies Heil sich einst von uns  
entfernte! —

Wohl uns, wir haben wieder Ihn gefunden,  
Er hat sich wieder uns und fester nun verbunden,

Der mit des Geistes Kraft des Glaubens Licht  
belebt,  
Im freien Wort dem Irrwahn widerstrebt,  
Den reinen, frommen Sinn stets neu in uns entzündet  
Und uns mit Freudigkeit das Wort des Herrn verkündet!

Drum Dank Ihm, daß Er treu an uns gehalten,  
Daß Er dem Vaterland bewahrt Sein kräftig Walten,

Daß fort und fort für Kirch' und Schul' er wacht,  
Und so dem Staat die Zukunft heiter macht!  
Laßt unsern warmen Dank zu seinem Herzen dringen,

Und Ihm im frohen Kreis ein freudig Hoch jetzt bringen! —

Im Fache der Literatur fördert das hiesige literarische Comptoir manches brauchbare Werk zu Tage. Auch in der Schnupfase'schen Buchhandlung erschien neuerlich ein sehr zu beachtendes Werk für den Arzt und Nicht-Arzt: „Der Arzt im Menschen, oder die Heilkraft der Natur, von D. Greiner“. Das Buch ist mit Geist und Scharfsinn geschrieben, es verdient gekauft, beherzigt und von Vielen gelesen zu werden. Es fehlt hier keineswegs an guten Köpfen, die sich als Schriftsteller hervorthun würden und es durch einzelne gelungene Versuche bereits gethan haben. Aber wie farg ist jetzt der Lohn in unserm deutschen Vaterlande für das strebende Talent? Wie selten wird jetzt unter der Legionenzahl von neu erscheinenden Schriften auf noch ziemlich unbekannte Autoren Rücksicht genommen, die jeglicher Ermunterung werth sind? Wie hat der Einzelne schon zu kämpfen, wenn er nur erst einige Anerkennung in seiner Wohnstadt findet, wo mittelmäßige, oft leere Köpfe, wo Neid und Mißgunst seinen stillen Freudenhimmel gar oft trüben! —

Somit sei dieser flüchtige Bericht für heute und in der Hoffnung beendigt, daß Friede auf Erden und Friede unter den Menschen bleiben möge.

Hamburg, am 1. Juni 1828.

Dadurch, daß wir den Lesern Westpreussens in unserem letzten Berichte so Mancherlei aus dieser alten Hansestadt erzählten, sind wir mit den Theaternachrichten leider sehr in Rückstand gekommen, und müssen daher eilen, um nachzukommen, damit das Ausland erfahre: wie unsere geachtete, ja berühmte Kunstanstalt noch fortwährend in Blüthe stehe. Und das thut sie wirklich; was auch in manchen Zeitschriften über Verfall derselben in mit saden Wickbrocken gespickten Aufsätzen gefaselt werden mag. — Wir wollen nicht läugnen, daß bei unserem Bühnenspersonale, besonders dem weiblichen Theile desselben, bedeutende Lücken stattfinden, deren baldige, genügende Besetzung (da manche derselben schon Jahr und Tag dauern) sehr wünschenswerth ist. Was sich der Direction, bei dem Streben diese Rollenächer genügend zu besetzen, für Schwierigkeiten darbieten, können wir uns leicht denken. Eine Kunstanstalt, welche, wie die unfrige, nur auf sich selbst angewiesen und beschränkt ist, muß manche Rücksichten nehmen, welche bei einer vom Staat unterstützten wegfallen.

[Die Fortsetzung folgt.]